

SENSATION ! SENSATION! SENSATION!

Krauß und Dioszeghy-Krauß legen eine *Hyperthese* vor – völlig neue Theorie – Weiterentwicklung ehemaligen Impulsvortrages – der donaldistische Diskurs wird endlich vom Kopf auf die Füße gestellt – alle bisherigen Annahmen über Entenhausen obsolet – PaTrick Darwin sieht alt aus – *ovum mater omnium* – darauf hättet Ihr auch kommen können!

Carpe Canem – oder was ?

Die Rolle des *Ketschers*¹
im Tun, Denken und Fühlen Entenhausens :
Befriedung, Halt, Beruhigung

Bernd Krauß
Viola Dioszeghy-Krauß
(*Psychotherapeuten*)

Eine umfassende Theorie,
entstanden durch Erweiterung des
Impulsvortrages, dem
III. Teil einer Trilogie von Vorträgen,
gehalten auf dem
26. Ordentlichen Kongress der D.O.N.A.L.D.
in Oldenburg (Oldenburg)
am 05. April 2003

abstract/key-words: Der Ketscher als
Gebrauchsgegenstand – Der Ketscher als *vade mecum* –
Der Ketscher in der Rechtspflege – Netz und Nest,
Befriedung und Beruhigung – Die Beziehung zum
Ketscher – Schlussfolgerungen für Artentheorie und
Paläontologie: Alle Bewohner des *Anaversums* sind
Nicht-Plazentaten

Einführung

Das Auftauchen eines Ketschers in den Berichten
aus Entenhausen, vielleicht nicht allzu häufig, aber
doch recht regelmäßig, und zudem an nicht
unbedingt zu erwartenden Stellen, veranlasste

¹ „**Ke(t)scher**, Kä(t)scher, Kesser m. eine best. Art Netze der Fischer an Nord- und Ostsee. Mlat. *captiāre* 'greifen' liefert über frz. *chasser* 'jagen' engl. *catch* 'fangen'. Das dazu gebildete engl. *catcher* 'Fischhamen' wird früh entlehnt zu dän. *ketser* (älter *kedsel*), mnd. *kesser*. Mit neuer Entlehnung entsteht unser Wort.“ (Kluge, 1883/1975, S. 365, alle Hervorh. i. Orig.)

mich 2003, die Frage nach der Metabedeutung dieses Gerätes zu stellen. Die *scientific community* griff das Thema nicht auf. Wir haben uns der Frage nun selbst angenommen und möchten unsere Ergebnisse hiermit vorlegen.

1. Der profane Gebrauch des Ketschers

1.1. Jagdwerkzeug

Zunächst finden wir den Ketscher natürlich in der Gumpenstadt und ihrer Umgebung als schlichten Gebrauchsgegenstand, der, wie auch in unserem Universum, zum *Fischen* genutzt wird (Abb. 1).



Abb.: 1

WDC 167

Dies gilt dort auch, wenn der Fischer zugleich Taucher ist (Abb. 2).



Abb.: 2

WDC 292



Abb.: 3

MOC 20

Auch der Schmetterlingsjäger verwendet den Ketscher gerne (Abb. 3), obwohl die Zweckdienlichkeit angesichts der Großmaschigkeit dortiger Netze dahingestellt bleiben muss.

Daneben nutzt man im *Anaversum* den Ketscher anscheinend häufig auch, um Vögel zu fangen (Abb. 4a), sieht dies sogar erklärtermaßen als die beste Methode an (Abb. 4b und 4c).



Abb.: 4a

US 70



Abb.: 4b

US 22/3



Abb.: 4c

US 22/3

Wie in anderen Kulturen gerne auch (vgl. Schulz, 1989, bes. Teil II: Bauernwaffen, S. 37 ff), wird im *Anaversum* ebenfalls rustikales Werkzeug zuweilen zur Nahkampf-Waffe umfunktioniert (Abb. 5).



Abb.: 5

MOC 20

1.2. Der Ketscher in Wissenschaft und Wirtschaft

Bemerkenswert, und hoffentlich kein Hinweis auf kritisierenswerte Tierversuche, ist, dass neben Düsentrieb auch andere Wissenschaftler (Abb. 6a) – wirklich jeder Couleur (Abb. 6b und 6c) – einen Ketscher zur Hand haben.



Abb.: 6a

WDC 244

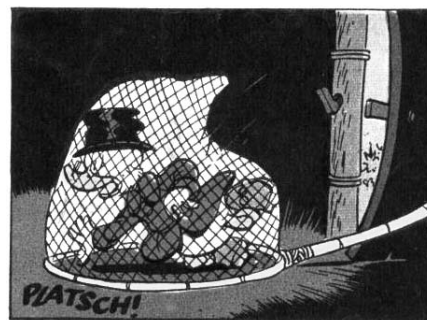


Abb.: 6b

US 8/2



Abb.: 6c

US 8/2

Vielleicht ist es dann nur folgerichtig, dass der Ketscher zur Ausrüstung von Expeditionen aller Art gehört, und sei es die Suche nach Inseln im All (Abb. 7).



Abb.: 7

US 29/1

Der *Großhandel* setzt motorisierte *Großketscher* ein (Abb. 8a und 8b).



Abb.: 8a

US 47



Abb.: 8b

US 47

Folglich müssen auch Kinder nicht lange suchen, wenn sie zur Entfaltung ihrer Kreativität einen Ketscher brauchen (Abb. 10a – 10c).



Abb.: 10a

WDC 43

1.3. Ketscher im Hausgebrauch

Doch auch der „kleine Mann“ hat derlei Gerät, ein ihm offensichtlich *nicht* abscheuliches, bei sich daheim und flink zur Hand (Abb. 9a – 9c). Es spielt offenbar keine Rolle, ob es sich dabei um einen gebildeten Haushalt handelt oder nicht.



Abb.: 9a

WDC 77



Abb.: 10b

WDC 43



Abb. 9b

WDC 77



Abb.: 10c

WDC 43



Abb.: 9c

WDC 77

1.4. Der Ketscher als *vade mecum*

Ein wenig stutzig macht dann doch, dass auch im Oberstock eines Hochhauses der korrekt gekleidete durchschnittliche Angestellte (nicht etwa der Hausmeister) einen Ketscher parat hat (Abb. 11a – 11d).



Abb.: 11a WDC 46



Abb.: 12a WDC 213



Abb.: 11b WDC 46



Abb.: 12b WDC 213



Abb.: 11c WDC 46



Abb.: 12c WDC 213



Abb.: 11d WDC 46

Sogar die frühjährlichleichtgewandete Dame verfügt blitzschnell über einen Ketscher. Ob es sich dabei wohl um ein teleskopartig klappbares Modell Marke „*Knirpsi*“ handelt?“ (Abb. 12a – 12c).

Die Ansichten der Gelehrten Kollegen bezüglich plötzlich auftretender Gegenstände divergieren bekanntlich. U. E. ist es *nicht* statthaft, davon auszugehen, dass ein Gegenstand zwischen zwei Fotos halt eben 'mal irgendwoher geholt worden sei: Die Abb. 9a bis 9c sowie 12a bis 12c zeigen deutlich, dass der Ketscher wirklich in Sekundenbruchteilen verfügbar war.

Man(n) (und frau) führt vielmehr offensichtlich meist einen Ketscher mit sich.

1.5. Der Ketscher in der Rechtspflege

Die Exekutive fängt streunende Hunde mit dem Ketscher (Abb. 13a und 13b).



Abb.: 13a WDC 253

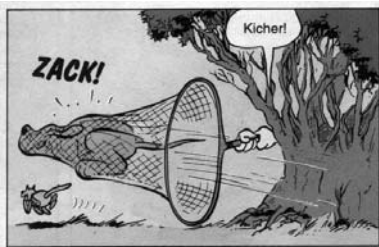


Abb.: 13b WDC 253

Die Staatsgewalt setzt den Ketscher jedoch ebenso auch gegen kämpfende Personen ein (Abb. 14a – 14c).



Abb.: 14a US 27

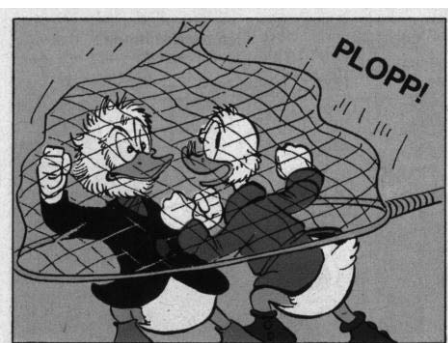


Abb.: 14b US 27



Abb.: 14c US 27

In diesem Rahmen kann nicht geklärt werden, wie berechtigt – oder anmaßend – das vergleichbare Vorgehen durch Angehörige einer umstürzlerischen Armee ist (Abb. 15).



Abb.: 15 US 64

Diese nun wahrhaft befremdlichen Erscheinungen erlauben die Frage, was eigentlich des Ketschers Kern sei. Der Einsatz des Ketschers im Dienst von Recht und Ordnung kann einen Bezug zu weiterreichenden Werten vermuten lassen.

2. Die Metaphysik des Ketschers

Vom *Einfangen* gelangen wir zum *Auffangen*, vom *Festnehmen* über das *Festhalten* zum *Halt geben*. Etwas *muss in Ordnung gebracht werden* – und es kann in Ordnung gebracht werden mittels des Ketschers, aufgrund seiner immanenten Symbolik. Wir dürfen diese im Folgenden erläutern.

2.1. Kampf ist Unordnung, die aus seelischer Dysbalance entsteht

Levine (1994) beschreibt den wünschenswerten Zustand: „Reife [...] weist einen Körper auf, der innerlich geeint ist und geeint mit dem Geist, ein Wesen, das in innerer Harmonie lebt und wenig Neigung verspürt, andere anzugreifen“ (S. 214; dtsh. v. Verf.). Folgerichtig fragen Westbrook und Ratti (1970/1981): „Gibt es denn etwas, das mehr Unordnung bedeutet, als Kampf?“ (S. 361, dtsh. v. Verf.).

2.2. Der Ketscher beruhigt und bringt in Ordnung

Das verbürgte Einschreiten der Obrigkeit mittels eines Ketschers dient der, so Westbrook und Ratti (1970/1981), „Wiederherstellung dieses empfindlichen lebendigen Gleichgewichts, das durch die zeitweilige moralische Unbalanciertheit eines anderen [...] bedroht war“ (Westbrook & Ratti, 1970/1981, S. 362, dtsh. v. Verf.).

Möglich wird dies durch das Vermögen des Ketschers, *eines stabil rundgefassten, bauchigen Netzes*, ein *Nest* zu symbolisieren. Der Ketscher als quasi-Nest erzwingt zunächst Hilflosigkeit – vergleichbar dem Immobilisierungsgriff eines *Aikidoka* – und legt damit eine Regression² nahe, hier ein emotionales Wiedereintauchen in einen frühen Geborgenheitszustand, dem einstigen Sein im Nest. Die fragliche Person fühlt sich aufgefangen, geborgen, gehalten – und gewinnt in der reziproken Identifikation mit dem bergenden Objekt wieder an moralischem Halt.

So gesehen zeigt Abb. 16 natürlich keinen launigen Schnappschuss. Recht eigentlich sehen wir einen Weisen, einen Großmeister des Ketschertums, der ein paar Jugendliche, die sich ein wenig übernommen hatten, - birgt.



Abb.: 16 WDC 167

Es ist nicht verwunderlich, dass es Herr Donald Duck ist – bekanntermaßen nervolabil – der des öfteren „ins Netz geht“.

Die Symbolik von Nest und die von Ei³ haben einen gemeinsamen Ursprung (s. 4.1.1.).

3. Der alltägliche Umgang mit diesem symbolträchtigen Ding, dem Ketscher

Der Ketscher ist für Entenhausener ein doppelsinniger, ein zugleich praktischer und kultischer Gegenstand. Ihm wird vielleicht nicht allzu viel Ehrfurcht entgegengebracht; mit ihm kann vielmehr vertraut, zutraulich umgegangen werden wie in unseren Kulturen mit einem Rosenkranz (gr.: *Komboloi*, türk.: *tesbieh*, engl.: *worry-beads*). Schließlich ist seine Funktionsweise ebenso wie seine Tiefenbedeutung eine haltende, beruhigende, beide längst nicht so final-ambiguös wie diejenigen der urborischen Ei-Urne⁴. Vielleicht erinnert der Ketscher die Entenhausener

² „Regression [...] Rückkehr des Subjekts zu Etappen, die in seiner Entwicklung bereits überschritten sind [...]“ (Laplanche & Pontalis, 1972/1973, S. 436, Hervorh. i. Orig.)

³ Dioszeghy-Krauß 2005

⁴ vgl. Fußnote 3

nur stets an die Weisheit *Carpe diem* – erhasche den Tage! Aber bewahre dabei Ruhe und Würde.

4. Schlussfolgerung aus Beobachtungen und theoretischer Fundierung

4.1. Zur Artentheorie

Was nun bisher noch keinerlei Beachtung fand, ist, dass ganz offensichtlich alle Bewohner stella anatiums Ei-geschlüpfte Geschöpfe sind.

4.1.1. Das kollektive Unbewusste

Das Wissen um die Symbolik von Nest und Ei ist *allen* unmittelbar zugänglich, zivilisierten kynoiden Mitbürgern ebenso wie naturnahen Zwergindianern, Entenhausenern ebenso wie Einwohnern von Unstetistan; bei allen werden die gleichen Emotionen evoziert und die gleichen Effekte erzielt. Die Symbolik ist ubiquitär⁵, weil die Fakten allgemeingültig sind: *Alle Entenhausener stammen aus dem Ei*. Auf den Vorgang des Lebendgebärens gibt es keinerlei Hinweise⁶, dafür einige⁷ auf die Abläufe des Brütens und Schlüpfens sowie die Herkunft aus dem Ei. Man ist dort sensibler als bei uns; so steht z. B. bereits nach dem Legen, noch vor dem Schlüpfen, das Geschlecht des Kindes fest, und Individualität wird an ihm erkannt, ihm zugesprochen, denken wir nur an Gottlieb und Gretchen (US 45/1).

4.1.2. Entenhausener sind quasi-Reptilien

Die Bewohner des Anaversums sind offenbar ausnahmslos Nicht-Plazentaten, sind vielleicht in etwa vergleichbar unseren Reptilien mit deren Entwicklungslinien zu Sauriern, Vögeln – „Vögel sind genaugenommen ein Zweig gefiederter Dinosaurier“ (Prum und Brush, 2003, S. 37) – und eierlegenden Säugetieren; mit ihrer im Verlauf der Evolution so vielfältigen Phänomenologie : Schuppen, Haarkleid, Federn, Zweibeinigkeit, Ausbildung von Schnauzen oder Schnäbeln, ihres Zeichens Pflanzenfresser oder Carnivoren, etc.

⁵ Dass es etwas nützen soll, sich das Haupt mit einem Gänsesei zu reiben, ist natürlich lediglich Aberglaube (US 45/1).

⁶ Ganz im Gegenteil ist der Begriff „Geburt“ den bioelektrochemischen Prozessen bei der Herstellung eines Irrlichtes in einem Rezipienten vorbehalten (WDC 159).

⁷ Dioszeghy-Krauß 2001

4.2. Zur asteriologischen Geschichte von *stella anatum*

Dies erlaubt zudem folgende Annahme über die Vorgeschichte *stella anatum*s: Der Planet erlebt zwar immer wieder kleine und mittlere Meteoriteneinschläge (Abb. 17a und 17b);



Abb.: 17a

WDC 207

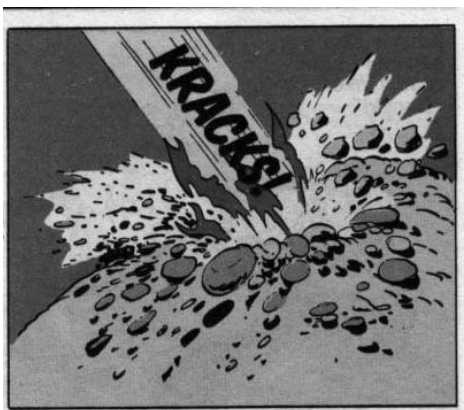


Abb.: 17b

WDC 143

Es wird dort jedoch – unter der Voraussetzung überhaupt ansonstiger Parallelität zu unserem Universum – *keinen* gigantischen Meteoriteneinschlag gegeben haben, wie er vor ca. 65 Millionen Jahren in unserer Welt das Aussterben der Saurierartigen bewirkt und das Aufkommen von Säugetierartigen mit Plazenta begünstigt hat (vgl. Becker, 2002; Lausch, 2004; Kring und Durda, 2005). **Wenn schon Paralleluniversum, denn schon Parallel-Universum!**

Entenhausen: Mahnung und Vorbild!

Für die Bilder damals danke DONFOT, diesmal B. M.

Quellen:

Becker, Luann. 2002. *Tödliche Treffer in Serie*. Spektrum der Wissenschaft 2002, Juli. Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft Heidelberg. S. 60 – 67

Dioszeghy-Krauß, Viola. 2000. *Tiefpunkte in der Sinuskurve des Seins oder die wahre Kampfkunst in Entenhausen*. in: Der Donaldist 111. S. 18 - 50

Dioszeghy-Krauß, Viola. 2001. *Der kleine Manfred: Die Entstehung intelligenter Arten durch Traumatisierung*. in: Der Donaldist 116. S. 18 - 58

Dioszeghy-Krauß, Viola. 2005. *Hart auf hart oder: wo der Spaß aufhört*. Schriftliche Fassung des zweiten einer Trilogie von Vorträgen namens *Tabus und To Dos in Entenhausen*. in: Der Donaldist 126/127. S. 64 – 71

Kluge, Friedrich. 1883/21. Aufl. 1975. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin/New York: De Gruyter

Kring, David A.; Durda, Daniel D. 2005. *Der Tag, an dem die Erde brannte*. Spektrum der Wissenschaft 2005, Feb. Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft Heidelberg. S. 48 – 55

Laplanche, J.; Pontalis, J.-B. 1973. *Das Vokabular der Psychoanalyse Bd. II*. Frankfurt: Suhrkamp tb.

Lausch, Erwin. 2004. *Streit um das Ende der Dinosaurier*. Spektrum der Wissenschaft 2004, Aug. Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft Heidelberg. S. 62 – 69

Levine, Donald N. 1994. *Social conflict, aggression, and the body in Euro-American and asian social thought*. in: *International Journal of Group Tensions*. 1994. 24 3. London. 205 - 217

Prum, Richard O.; Brush, Alan H. 2003. *Zuerst kam die Feder*. Spektrum der Wissenschaft 2003, Okt. Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft Heidelberg. S. 32 – 41

Schulz, Andreas. 1989. *Shuriken · Tonfa · Sai*. Niedernhausen/Ts.: Falken.

Westbrook, A.; Ratti, O. (1970/1981). *Aikido and the Dynamic Sphere*. Rutland, Vermont & Tokyo, Japan: Charles E. Tuttle Company.

Nachtrag zu *Carpe Canem* – oder was?

Nachdem wir den Beitrag in Druck gegeben hatten und uns wieder gemütlich dem Studium der Klassiker widmen konnten, lasen wir zufällig, dass bereits in frühen Ausgaben des Fachblattes (Wimmel, HD 11, S. 27; Pederson, HD 12, S. 39) über verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Sauriern, Echsen, Schnabeltier und den Ducks spekuliert wurde. Wir möchten ausdrücklich auf die folgenden Unterschiede zu den damaligen Ansichten hinweisen:

1. Die dortigen Bezugnahmen entsprechen, bereits was unser Universum betrifft, nicht mehr dem heutigen *state-of-the-art*.
2. Wir nehmen ein Paralleluniversum an mit eigenständigen, lediglich in etwa vergleichbaren, Entwicklungen.
3. Vor allem, das ist der Kern unserer Ausführungen, postulieren wir *Gültigkeit für alle dort lebenden Personen, ungeachtet ihres Phänotypes*.

Bernd Krauß
Viola Dioszeghy-Krauß

März 2007

